Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 41 (1892)

Artikel: Thüring Frickers Testament

Autor: Tobler, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-126154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thüring Arickers Testament.

Bon G. Tobler.

urch ein Schreiben von Dienstag nach Palmtag (19. April) 1519 meldeten Schultheiß und Rath von Brugg, "wie uf hüt am morgen umb die dritten stund nach mitternacht der hochgelert wirdig Herr Doctor Thüring Fricker sin menscheliche natur mit dem tod (geendet) und beschlossen haut, deß sele der barmhertzig gott gnad bewehsen welle und mit allen Sacramenten, daß wir hoffen, wol versehen." ¹) Mit Thüsring Fricker wurde einer der größten Bürger aus Berns glanzvollster Zeit zu Grabe getragen; was wir ihm als dem Geschichtschreiber des Twingherrenstreites verdanken, ist Jedermann bekannt, eine Darstellung aber seiner nach unserer Ansicht eminenten Verdienste um die politische Gestaltung der Zeitverhältnisse ist noch zu erwarten.

An dieser Stelle haben wir es nur mit dem letzten uns bekannten Willensakte des großen Mannes zu thun, mit seinem Testamente. Hierin kommt nicht der Staatsmann zu Wort, sondern ausschließlich der Mensch; nicht von Bern, sondern von dem Haushalte, der Familie und der Verswandtschaft des alten Mannes ist die Rede, im Grunde

¹⁾ Unnüge Papiere VII, No. 89.

genommen von nebensächlichen Dingen. Aber bei der Bestentung des Ausstellers erhalten auch die Kleinigkeiten seiner letzten Willensäußerung einen um so größeren Werth, als sie ja der Ausdruck eines abgeschlossenen Charakters sind, der beim Abschied vom Leben sich so gibt, wie er ist, wahr, ohne zu heucheln und der unbekümmert um das Urtheil der Welt, nach dem Maßstabe der Liebe und der Antipathie seine Versügungen trifft.

Das Testament wurde spätestens im Jahre 1517 absgesaßt, da der Schultheiß Wilhelm von Diesbach (gestorben im Dezember 1517) noch als lebend angesührt wird. 1) Zwei Jahre später anerkannte der Rath von Bern dessen Gültigskeit, trotzem der Schluß sehlte (Schlußbemerkung des Kospisten: Wie die obbemeldt schrifft anzöugt, ane den rechten usgang), worans es in das Testamentenbuch eingetragen wurde. 2)

Dieses Schriftstück lautet nun wörtlich -- mit Weglassung orthographischer Eigenheiten und Willkürlichkeiten des Kospisten -- folgendermaßen:

"In Gottes Ramen, Amen. Kunt und zu wüssen spe allen denen, so dise schrift lesen, oder hörent lesen, das ich, Thüring Frick, Doctor der Rechten 2c. hab betrachtet den laufenden hingang diser zergänglichen zit und die ungewüsse des tags und der stund mins tötlichen hinscheidens, gesund libs, vernunft und der sinnen, von niemand, denn miner eignem gewüsse bewegt, alles und jeglichs mins nachlassenden guts, es spe eigen, lechen, ligend und farend, hüser, hos, silbergeschirr, barhab, kleinoter, kleider, bücher, zins, rent, gült, schulden, acker, matten und ander ligend

¹⁾ Anzeiger für Schweiz. Geschichte III, S. 138.

²⁾ Testamentenbuch III, Blatt 61 b-68 b. Teutsch Spruchbuch V, S. 578.

oder farend gut wie mich dan von minem frommen vatter und mutter explich oder sust ankommen oder durch mich selbst erkouft oder gebessert ist, wo die gelegen oder wie si genempt sind, ganz nut usgenommen noch vorbehalten, gesmacht, gesatzt und geordnet hab min testament und letsten willen, setzen, ordnen und machen ouch sölichs als ein frye person, wie ich des vor miner herschaft einem Schultheissen, seim Rat und den Burgeren, genampt der groß Rat der Statt Bern als minem natürlichen herren gefryet bin, 1) und des von ir gnad gut besiglet brief erlangt hab, die ouch hieby liegend, in wys und sorm, wie dan ir wort ustrucken.

Und zuerst so bevilch ich min sel dem allmächtigen Gott irem schöpfer, der küniglichen mutter gots der Jungfrou Marien, Santo Iheronimo, dem hochwürdigen himmelssürsten, Santo Nicolao und mit inen allem himmelschen here und allen gläubigen seelen, so in göttlichen gnaden sind oder sin werden.

Demnach so erwöll ich min begrebd 2) in miner ufges buwnen Capell Sancti Iheronimi zu Brugg, in dem grab, darin min wilend getrüwer gemachel Margreth Schädin rastet und ruwet, und ob ich anderswo von zit wurde scheiden, das ich ouch dahin, ob es wägs halb gelegen sin moge gefürt und also begraben werde.

Und so ich also tötlichen hinscheid, so sol uf min bar oder grab gelegt werden ein schwartz oder grauw tuch, vier ellen ungevärlich und dehein 3) siden, oder sust gar wenig geprächts 4) gebrucht werden; aber mit den glogken erlich ze lüten, laß ich wol beschechen.

¹⁾ Der Beschluß, burch welchen Fricker Testirfreiheit ershielt, scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

²⁾ Begräbniß, Grab.

³⁾ fein.

¹⁾ Pracht, Gepränge.

Min begrebt foll hie ze Brugg gehalten werden, mit einem Lütpriester und Caplanen daselbs, ane frombder priesterschaft berufung und angands 1) uf minen abgang sol min erb oder sin anwalt, namlich min eeliche kind daran sin und verfügen, das ein Lütpriester und Caplan hie zu Brugg die zit miner begrebt siben und drißigsten zu jecklichen derselben tagen ein loplich vigili und vesper von den seligen seelen und sunder mit der langen lätzgen: parce mihi domine singen und dem introit: circum dederunt me, und den hingang mit dem frütz zu minem grab, und morndes fru, zu rechter zit die vigili und demnach einen erlichen singenden ampt der seelen und aber den hingang mit dem frütz über miner gemachel und min, ouch miner lieben vatter und mutter seligen greber und die visitiren mit irem gebet aller nach eren und guter gewonheit. 2) Welicher jecklichem dar by söllichen ämpteren, als der vigili, vesper und mess zu irem anfang ungevärlichen erschinen, selbs mess haben und also bis an das end beharren, söllent geben werden III Schilling Haller Bernmünz. Und des= gelichen und vorab dem heiligen himmelfürsten Sant Niclaus für die belüchtung, denn Schulmeister, ob 3) er darby ist, ouch soviel, und einem Sigristen V Schilling, der sol ouch den wirauch dargeben wie sich gebürt. Und den armen schuleren, so da singen III Schilling, bringt also wie die Zal wurd vertragen. Welich ouch derfelben priefteren, einer oder mer, bi der ganzen vigili nit wären und aber des

¹⁾ sofort.

²⁾ Am siebenten und am breißigsten Tage nach dem Tobe einer Person sinden noch immer in der katholischen Kirche Gedächtnißseiern für den Verstorbenen statt. Eine solche besteht aus der Vigili (Chorgesänge am Vorabend) und der Messe.

³⁾ Wenn.

morgens als ander mess hieltent, dem und denen söllent drei schilling geben werden. Ob sich ouch begäbe, das ander fromm priester, einer oder mer, zu miner begrebt, siben und drißigesten kämend und mess hielten, denen söllent min erben, als dan sind mine eeliche kind, verschaffen zu dem schwarzen schiffen oder sust das mal geben werden ind sürer?) si und ander erm lüt ir zerung am wirt userichten und darzu einem sedem frömbden messhabenden priester vier krützer in ir hand legen.

Es söllent ouch bi miner begrebd, siben und dreißigesten, vier erlich wächsin kerzen in rechtes maß gemacht und zu allen messen, vesper und complet den drißigisten us angezündt und gebrant und durch mine kind als min erben bezalt werden und demnach Sant Niclaus beliben.

Und als min vatter selig in ufrichtung der spitalpfrund hie zu Brugg etliche jarzit 3) geordnet, die ouch iren bestand billich söllent haben, ordnen ich darüber ein ander jarzit daselbs zu Brugg für mich, min seligen gemachel obgenant, unser beider vatter, mutter, brüder und schwösteren und gesipen 4) beider linien zu begand und davon und für zwen römisch guldin järiger gült wie hienach stat uszerichten. Namlich jedem priester, so bi ganzer vigili des morgens vor dem ampt ze halten erschint und daselbs mess hält sechs schilling, Sant Niclaus für sin belüchtung und einem schnolsmeister ir jedem ouch sovil, und einem Sigristen für sin

¹⁾ Man soll ihnen im Wirthshaus zum Schwarzen Schiff ober einem andern Orte eine Mahlzeit geben.

²⁾ für.

³⁾ Eine Stiftung, zur Abhaltung einer Messe jeweisen am Todestage des Donators.

¹⁾ Berwandte.

arbeit und wirouch V Schilling und den sundersiechen II Schilsling und was dann an den zweien rinischen guldin vorstat, 1) sol daselbs zu Brugg armen bettligenden franken möntschen erschiessen. 2) Dieselben herren Lütpriester und Caplan söllent ouch über min, miner gemachel, ouch mins lieben vatter und mutter greber gan mit dem frütz und uns am kantzel, so es wol sin mag als ander verkunden.

Und sölich jarzit sol nu hinfür uf dem sibenzechenden tag des manots februarii, zu tütsch genampt hornung, als ouch min gemeldte hussrouw desselben tags der jaren des Herren sünfzechenhundert und vier us diser zit schied, begangen und gehalten werden, alles us der gült, wie ich hienach eigentlich bestimme, dann so lang ich in leben bin, wil ich das selber usrichten und verschaffen. 3)

So wil ich dann fürer, ob und wann die erwürdigen geistlichen frouwen des gothus Künigselden die fünstzehen guldin gelts von drühundert guldin houptguts, *) Inventionis crucis vellig, damit ich si dann gekouft hab ablösen wöllen, das dann min gesatzer oder sin erben inen an sölichem houptgut lassen volgen fünszig rinsch guldin und darzu den versessen zins, nach markzal. Und ob si die ablosung also nit annenmen und sich dann begäbe, das min gesatzer erb an 5) celiche kind von im geboren absterben wurd, und die bemeldten frouwen sich gegen im fründtlich und wol gehalten hätten und daby gutwillig wären mir, minem vatter und hussfrouwen, ouch allen unsern frommen vorderen und nachsommen ein ewig jarzit zu halten und zu

¹⁾ übrig bleibt.

²⁾ zufommen, zum Rugen gereichen.

³⁾ Ueber die Stiftung bieser Capelle in Brugg siehe auch Anzeiger für schweiz. Alterthumskunde V, S. 46.

⁴⁾ Rapital.

⁵⁾ ohne.

begand mit singenden vigilien und seelmessen und die also zu besorgen, das si järlich ane mangel beschechen, und ouch das bis dar die gevallen Zins von obberürtem houptgut der drunhundert guldin fründtlich gericht wären, so so denselben frouwen, wan mins lib oder gesatzten erben todval, wie vorstat erwachst, sünfzig guldin sölichs houptguts nachgelassen werden, wo si des von mir oder minen erben dankbar sind, und sust nit.

So ordnen ich dann aber fürer dem allmächtigen Gott, finer hochlobenden mutter, der magt Marien und allen glöubigen seelen zu Bern zu Brugg und anderswa in christenlichem glouben verscheiden, und sunder auch minem lieben vatter, mutter und gemacheln und unser aller vorderen und nachkommen seelen ze trost und fürderung zu dem ewigen leben, ouch zu merung gotzeienst mit messe halten und anderm ein pfrund und Caplany einer ewigen mess mit einem eignen priester, der die zu zit ir anfangs haben und lesen söl uf Sant Barbaren altar zu Bern, da ich allzit minen kirchstand gehept hab, in der pfarrkilchen daselbs viertzig guldin gelts uß.

Wie aber derselb Caplan sin wesen füren und in was gutter Ordnung er sin sölle, gipt klar und luter dar sölicher pfrund uffrichtungsbrief, es spen haltung der messen und namlichen für all gläubig seelen, wie obstat, an den ich mich hiemit remittier, längerung und verdruß zu miden.

Derselb Caplan sol ouch sin und genampt werden "aller glöubigen seelen in christenlichem glouben verscheiden Caplan" und er die messen lesen, sin wandel und wesen, thun und lassen und füren inhalt mins darumb gemachten gründungs» briefs 1) und damit wil ich die Caplany und min jarzit an dem end angeordnet und versehen haben.

¹⁾ Er ist ausgestellt im Jahre 1505 und steht im Spruchbuch R, S. 412.

Riclaus Manuel, minernatürlichen 1) tochter son, söllent erfüllt werden, was im an den zugesagten zwenhundert guldin geprist, 2) ist drißig guldin, dann ich im sust hie zu Brugg über die summ, so vorstat, abermals geben hab X rinisch guldin, also das im an durch mich zuge= sagter summ nit mer unbezalt usstand, dann XXX guldin. Sölich zechen guldin sind im durch mich worden frytag vor dem heiligen unsers herren fronlichnamstag anno (MD) XVII, wo ich und was im dann sust verschafft hab, es spe mins husrats in minem hus ze Bern, plibt im ouch dann ich nit verstan, das er als sin mutter mich under= standen heb, an minem letsten willen zu irren. 3) Aber min groß beth, die linlachen und anders darzugehörig, sol mir (?) und minen erben werden, dannocht blipt im wol ein gutte notturft mins husrats, ob zwenhundert guldin wert und mer als das ougenschin ist.

Und als ich dann Hansen Rosenstyl von jugend uf hab erzogen und jetzo gute zit lang by mir ist gewesen, dem söllent min erben geben zwantzig rinsch guldin an gold und min rytrock, wo er sich in minem willen bis an min end halt.

Was ich sidner kleider hinder mir laß, darus kirchenzierd mag werden, die söllent min erben oder ir vögtlich anwält darzu und in deheinem andern weg bruchen und davon ein guten meßachel 4) Sant Johanns Baptisten gan Oberburg geben, wa ich den sust nit verordnen.

¹⁾ unehelich.

²⁾ fehlt, aussteht.

³⁾ Niclaus Manuel und seine Mutter machten bemnach einen Versuch, den alten Fricker zu ihren Gunsten zu beein= flussen.

⁴⁾ Meggewand.

Und zu denen ziten, so miner husstrouwen seligen und min jarzit zu Brugg sind zu began, sol uf unser greber ein gemein schwartztuch mit einem wissen krütz und schwartzem tschärter i underzogen gelegt und also von jar zu jar uf den tag unser jarzits gebrucht und wolbehalten werden und die kertzen, so der zit Sant Niclaus darstellt, söllent ir wyte habend, also das darvon nützit verwust werde, das gar bald durch mißhut wäre beschechen.

Item minem herren, dem jetzigen lütpriester zu Brugg ordnen ich zwen guldin für ein mal, deßgelichen ouch minem bichtvatter, welicher der sin wird, uf das si min und miner gemachel und unser vorderen seelen gegen gott ingedenk spent mit trüwen.

So ordnen ich dann miner gemachel seligen tochter, 2) ob si und ir mann das zu gutem von mir wöllen annenmen und mich mins thuns und lassens unusgericht lassen XL K für einmal, Bernmüntz, in zwenen jaren uf min abgang zu zalen und das sol also beschechen, ob ich celich liberben in lib und leben hinder mir nit lassen wurd und sust söllent dieselben min erben des gantz unbeladen sin und beliben.

Und in all weg soll ir geben werden der houptbrief der fünfzig und fünf guldin geltz uf minem gnädigen herren, dem Hertzogen von Wirthemberg, als ir mütterlich gut, die ich us fraft miner eebrief und verschribung miner seligent frouwen hussrouwen in libgedings wis nutz und nüss und nit lenger.

Und als mir min Gott us siner gnad by Annan von Hornussen miner eelichen husfronwen verlichen hat zwen

¹⁾ Gewöhnlich Scheter ober Scherter = Leinwand.

²⁾ Also eine Stieftochter aus erster Che. Er scheint mit derselben nicht auf gutem Fuße gestanden zu sein.

³⁾ Aargauisches Dorf bei Laufenburg.

eeliche find, ein sun Iheronimus und ein tochter Elsbeth genampt, so wil ich ouch, das als min natürlich und eeliche frücht alles und jecklichs mins unverordneten guts erben spen und das erben mit worten und gestalten hienach geslütteret, doch mit söllichem underscheid, das der sun zuvoran und us min hus und hof mit vil dem bessern theil des husrats, es spe an silbergeschirr, ligend oder varender hab, besitze, und min tochter ein drittentheil desselben an alle minderung und zu dem söllent minem sun zustan die lechen, so ich von miner herrschaft Bern hab empfangen.

Denselben minen beiden kindern ordnen und benem ich zu recht gebuem vogt, wie dann sölichs mit bekandtem urtheil rechtlich ergangen wäre oder ergienge, Hans Fuchs, des Rats und Burger hie zu Brugg, minen finden trüwlich zuzeachten, si und ir mutter by dem iren mit rath, bistand und recht zu schirmen und zu handthaben, als er wölle Gott am jüngsten tag darumb red und antwort geben. Er soll ouch minen sun, so er zu sinen schuljaren kempt, die schulen lassen bruchen, namlich anfangs die kleinen und demnach die hohen, zu welichen er bücher gnug wird haben. Und was im also von mir wird, namlich demselben minem sun, und das in siner kintheit erspart mag werden, sol im sin vogt flißigklich und nutlichen anlegen und darus sin swester ouch helsen erlich und züchtenklich ziehen 1) lassen. Und für desselben vogt, der ouch vermeldter miner kind und nachlassenden husfrouw Annan vogt sol sin, söllent im, so lang er ir pfleger ist, järlich zwölf pfund geben werden.

Und ob es not wurd, sol er darumb rechnung thun und geben, wie einem Schultheißen und Rat zu Brugg, denen

¹⁾ erziehen.

ich söliche mine find und husfrouwen insonders bevelch in ganten truwen. Und by denselben minen finden sol sin, beliben und enthalten werden Anna Bruggerin, ir mutter, min husfrouw mit spis, trank und aller notturft, so lang si unverändert 1) belipt und sich erlich und wol helt, namlich das in warheit schmach und uneer ir zugezogen nit mogent Wo sich aber anders uf si erfunde, es wäre über furt oder lang, so sol si ane verzug von minen kinden, sovil dero sind oder hinfür von mir geborn werden ge= sündert 2) und hingewisen sin, mit iren kleidern und anderm, das si von mir hat. Ob si sich dann erlichen und wol hielte und nach mir einen andern erlichen mann, der frommen guts namens und lümbdens 3) wäre, eelichen näme und mit eren hushielte, so söllent iro zu järlichem libsding von minen erben gelangen zechen rinisch guldin und vier mütt fernen, solang si lept und nit fürer.

Der obbemeldt min sun Iheronimus, so der zu zimlichen jaren und ziten kompt, sol in den schulen, hochen und nidern empsiklich studieren und namlichen in der erlichen kunst der arzny, ob er darzu geschickt sin wölte. Wo im aber das nit sugte, sol er in den kenserlichen rechten, darzu er vil guter bücher hinder mir wirdt sinden, studieren. Das wirdt im not sin, dann als vil järlicher gült und renten von mir hin verordnet sind, ist vast not und gut, das mine kind wesenlich und slecht hushalten. Und sunder das min sun durch sin leren und kunst und ein zimlich erlich wolhabende husfrouwen min im lassend gut und erb bessere,

¹⁾ sich nicht wieder verheirathet.

²⁾ getrennt werben.

³⁾ Leumund.

⁴⁾ einfach.

als ich all min tag ouch gethan, das mag im erschießen. 1) Mine find söllend ouch das gut, so ich inen laß, weder durch sich selbs, noch jemand andern versetzen, verkoufen, hingeben noch abändern, sonder sich der rent und gült, wie die järlich vallend, benügen, die bessern, und nicht schwechren und das min testament, namlich die gesatzten jarzit, die ewigen liechter allen glöubigen seelen durch mich angesehen, järlich richten und tragen, so lieb inen spe ir sel, er, sib und gut, zu bewahren. Dann wo das nit beschäche, so belibe es mt ungerochen, wa aber min sun ane eelich liberben absturb, so sol alsdann miner jetigen tochter Elsbethen min nachgelassen erb und gut an die lechen gelangen, wa si aber beide namlich min sun und tochter in leben beliben, so sol derselben tochter zu einem fäßhus gelangen min kleines fäßhus hie zu Brugg bis hinden an den graben mit zimlichen, als den drittenteil des husrats, namlich bett, bettgewädt, pfenning und andern gülten und des silbergeschirrs ouch ein dritten teil, ufrecht und ge= trüwlich, das mit guter und göttlicher achtung zu bescheiden. Db dann miner tochter wurde gevallen, von der welt in geistlichen stadt 2) zu kommen, zu bedenden, was sorglichen, ungestümen und ungetrüwen wesens in der welt ist und was belonens die thut, so sol ir zu sölichem geistlichen

¹⁾ Hieronimus bezog im Jahre 1537 die Universität Padua zum Zwecke des Rechtsstudiums (Teutsch Missiven W, S. 449); 1546 war er Landvogt zu Lauis (Ebd. Z, S. 258), 1556 Landvogt zu Neuß (Spruchbuch SS, S. 361), und muß vor dem Jahre 1563 gestorben sein (Spruchbuch W, S. 102). Ob er nach dem Rate seines berechnenden Vaters sich mit einer "ziemlich ehrlich wohlhabenden Hausfrau" vermählt habe, wissen wir nicht.

²⁾ Stand.

stadt und stand gevolgen von den zwenzig guldin gelt, so ich uf der Statt Brugg hab achtzechen guldin järigs zins ze nutzen und ze nießen und nit furer. Das sol beschehen, wo si sich in sölichem stand fromklichen und erlichen halt. Und nach irem zitlichen hingang sol sölich gült vallen an min sun, iren bruder, ob aber derselb sun ane eelich liberben, die zu iren tagen fämen, abstirpt und min tochter ouch an eelich liberben absturbe, so bestimm ich alles sölichs vor und jetz nit verordnetem guts zu erben frowen Zenderin, min libliche basen, Hansen Fuchsen eefrouwen, der dann jetz wirtschaft helt zu dem schwarzen Ochsen hie zu Brugg, in namen und zuhand ir selbs und Hansen iren sun, den ich etlich zit by mir behept und erzogen hab mit aller gewarsame, darzu von recht oder gewonheit, unt und not, alles und jecklichs mins guts, das ich nach minem tödtlichen hinscheiden unverordnet und unvergabet hinder mir laß, cs ine hus, hof, rent, gült, zechenden und ander fornzins, schulden, silbergeschirr, barhab, kleinot, eigen und leben, bücher, und namlich was sölichs guts unvergabet und un= verordnet durch mich vorhanden ist, wie das namen hat, ligend und varend, das minder und das mer, von vier pfenningen zu vieren, nutit usgenommen noch vorbehalten, zu glicher wis, als ob das alles von einem an das ander eigentlichen gelütret wäre. Die obbemeldte min liebe bas und ir fromme mutter und großmutter und ir vatter selig als min gesipten fründ haben ouch minem vatter seligen und mir mit allen getruwen dientsten, mitsampt irem eemann Hansen Fuchs wol gedient und sich daran weder tag noch nacht nütz irren lassen; zudem so hand si vil kind, das alles ich betrachtet und hab daruf, wie doch mir ander ouch befründet sind, us pflichtiger guter neigung, von niemand dann mir selbs angewisen, min unverordnet verlassen gut

und erb, wie das an im selbs von mir verlassen wirdt, bestimpt und sölich erbnämung getan, namlich from Zenderin und mit ir Hansen Fuchsen, namlich den eltsten iren eelichen sun, wo er sich in göttlicher forcht und gehorsamer halt, und sust gant nit. Doch wo es sich also begäbe, so sol miner husfrowen namlich Annen Bruggerin, so lang si lept von minen nachlassenden renten und gülten, järlich gelangen zwantig und fünf guldin, und so sie abgath, das wider an min erben gevallen. Der bemeldt Hans, der min be= stimpter erb, so es zu dem vall kompt, wirdt sin, sol von sinem vatter und im selbs zu guten sitten, gotzforcht und eren gezogen werden, bose gesellschaft, spil, swür und unerber sachen miden, einen schamhaften und waren mund bruchen, die heiligen firchen und vorab die mutter gotz lieb haben empsenklich und gern beten, vor überigen fras und tranck sich hüten und so er eelichen zu versorgen spe, sölichs sol mit sins vatters wüssen, willen und nit anders bescheen und ich schöpf daruf für getrüw ufseher und fürmünder ein Schultheißen und Rat hie zu Brugg mit großer bitt, si wöllent daruf achten, min jetz gelütereten letsten willen zu erstatten.

Wo sich ouch füge, das die obbemeldt min bas dötlich abgieng und weder si noch ir sun Hans, durch mich erzogen, oder ander ir liberben min dotval erlepten, so sölte dann min gelassen gut unverändret an andre sin geschwisterte, die göttlich und erlich lepten vallen, doch allzit unvertribenlich der eigenschaft. Und alsdann namlich, so sölicher vall erzwuchse, sölte Hansen Fricken und sinen brüderen als min gesipten fründen gevolgen und werden zwentzig pfund geltz uß der järlichen stür des ampts im Botzterg, vallen zu zwenen ziten, namlich zu herbst zwölse und zu mehen acht pfund, glichteils under sich ze teilen. Die mag järlich

Hans Frider innemen in namen ir aller und in allen glichstheils zukommen lassen. Und ob jemand us inen ane eelich liberben absturb, so sol sin theil an die andern lebenden und also für und für vallen und der eltest under inen sol söliche gülten von miner herrschaft Bern, dahar si ouch lehen sind, entphachen, und damit söllent si von minem nachlassenden gut usgericht sin und darwider nütz fürnemen, dann das ich inen verschaff, beschicht us sunder neigung, wann von inen und den iren ist weder an min vatter seligen noch an mich gantz nütz kommen.

Damit sol ouch Hans Fuchs, der tischmacher, geflissen sin, minen eelichen kinden das best zu thun und sonder das der sun göttlich und wol erzogen werde, als ich im das wol getruw und wa er sölichs nit täte, das ich im doch nit getruw, so sölte er und die sinen des um und hienach nütz geniessen und miner erbschaft luter 1) beraubet sin.

Und so nun dis min testament us mir anders nit gat, dann luterer und ganzer gotzsorcht und des das ich vor Gott und der welt schuldig bin, so sol das niemand unsbillich achten und damit bevilch ich auch minen erben, min gelten und schulden zu bezalen und uszerichten und beschließ und end haruf ich obgenanter Thüring Fricker dis mun ordnung und letsten willen und wil das sölicher als geordnet testament und jungster will kreftig heiß und she, ruf ouch damit hin und ab alle und jecklich min vorgemachte testament, die hinfür kraftlos sin söllen, und behalt mir vor, dis min jetz gemacht testament zu minderen, zu meren und zu änderen, doch der gegründeten Caplany zu Bern ane all letzung 2) und damit fürzenemmen ze thund und zu handlen

¹⁾ vollständig.

²⁾ Berletung.

alles nach minem gevallen, wie mir das min obbemeldt fryungen, dero eine mine herrschaft Bern, die ander vor etlichen jaren mit recht under Herrn Wilhelmen von Diesbach, des frommen ritters, jetz aber Schultheißen zu Bern ansgehenkten sigeln uffgericht ist, die ich harzugelegt hab, luter zugeben. Und ist dis testament durch eins andren hand und min wortlich angeben beschriben, und das beschechen zu Brugg in minem vätterlichen hus mit miner hand gezeichnet und ufgetrucktem bütschetring, verwart in bysin und gegenswartikeit der wolwürdigen herren herrn Johansen Möriker, jetz lütpriesters und herrn Casparn Burg, Caplan zu Brugg, mins bichtvatters, und des fürnemen, wisen...."

Diesem Aftenstücke muffen wir schon deswegen einiges Interesse entgegenbringen, weil es uns in die Familien= verhältnisse Frickers einführt. Wir erfahren, daß seine erste Gemahlin Margaretha Schad ihm eine Tochter in die Ehe mitbrachte und daß sie bis zu ihrem Hinscheide (1504) seine trene Lebensgefährtin war. Er wünschte auch im Tode neben ihr zu ruhen. Seine zweite Gemahlin, Anna Brügger, gebar dem über 80 Jahre alten Manne die beiden Kinder Hieronymus und Elsbeth. Nebenbei hatte er noch eine uneheliche Tochter, deren Sohn der bekannte Niklaus Manuel Dann zeigt sich die strengste Rechtgläubigkeit des Erblassers in den zahlreichen firchlichen Stiftungen und Bergabungen, noch mehr aber in den umständlichen Bestimmungen über die peinlichste Innehaltung geistlicher For= malitäten bei seinem Begräbnisse und an den verschiedenen Gedächtnißtagen. Recht wohlthuend berührt die Pietät, die er den schon lange hingeschiedenen Eltern gegenüber an den Tag legt, ebenso die herzliche Liebe zu seinen kleinen Kindern. Es gefällt uns, wenn wir hören, dag er zwei Knaben auf seine Kosten hat erziehen lassen und wenn er die Jugend

zur Mäßigkeit, Sparsamkeit, Sittsamkeit und zum Fleiße anhält. Andernseits aber muß es doch auffallen, wie er seinen Sohn gegenüber der Tochter unverhältnißmäßig besvorzugt, wie er seinen Großsohn Niklaus Manuel mit einer geringen Summe absertigt, während dessen Mutter, Frickers außereheliche Tochter, geradezn leer ausgeht, wie seine Stiestochter aus erster Ehe außer dem mütterlichen Gute so viel wie nichts erhält, wie er ebenfalls seine zweite Gesmahlin recht kleinlich bedachte. Der alte Fricker war offenbar, — ob mit oder ohne Grund wissen wir nicht — einigen seiner nächsten Angehörigen gegenüber engherzig.

Das Testament rief, wie zu erwarten stand, sofortigen Widerspruch hervor. Im Namen aller derjenigen, die mit demselben nicht zusrieden waren, reichte Christoph Grebel Rathsherr von Baden, der Sohn von Frickers Stiestochter, Klage in Bern ein und verlangte Abänderung des Testamentes im Sinne der Berücksichtigung aller derjenigen, die benachtheiligt worden waren. Eine Kathskommission stellte sich mit den Klägern in Verbindung und nach Anhörung aller Gründe wurde am 29. Juli beschlossen, das Testament in solgender Weise abzuändern:

"Des Ersten, so sol dem genannten Christoffel Grebel zu handen siner jetzigen gemachel gevolgen und usgericht werden sünf und fünfzig guldin rinischer järlicher gült und zinses uf dem Herzogthumb Wirthemberg, so von siner Swiger, des genannten herrn Doctors husfrowen säl. herrürend und durch denselben herrn Doctor in Libdings wys genutzt und genossen sind alles für sin fry lidig eigen gut und zudem für den genannten siner Swiger fram, hußrat, kleider und kleinöder, ouch von wegen fünfzechen guldin, so der berürt

¹⁾ Teusch Spruchbuch B, S. 279.

herr Doctor nach abgang siner hußfrowen bis jett inge= nommen über das im die nit zugehöret, ouch sust für all ander vorderung, aufprach und gerechtigfeit drühundert guldin rinischer (guldin) und dar zu vier Stuck Silbergeschirrs, so von der obbemeldten finer Swiger seligen darkommen sind, und söliche Summ der 300 guldin bezalen in dryen dem= nächst kommenden jaren, alles ane sin kosten und schaden, ouch ane lenger verziechen und hinterhalten. Und damit so sol ouch die Caplany vormals durch herrn Doctorn in der Kilchen zu Brugg und in siner Capell zu stiften angefachen, us desselben herrn Doctors gut zu fürgang und usrichtung tommen und namlich söliche jetz anfangs mit 50 pfund gelts unser wärung gesetzt und gewidmet, und der vorbemeldt Grebel darumb wyter nit beladen werden. Und ob under des bemeldten Grebel sinen gegenwärtigen und fünftigen oder derselben Erben irs namens und Stammes einicher zu priesterlicher wirdikeit kommen, sol im die vor mänigk= lichem zugelassen werden, es wäre denn, das Jemand von dem geschlecht des Frider sölicher pfrund begerte, alsdann derfelb allen andern sol vorgan.

So sind dem Petern Schaffer, von wegen siner husfrouwen, verdients Lidlons 1) halb, geordnet und bestimpt
40 pfund, iro dieselben durch den usrichter herrn Doctors
jel. Ordnung 2) fürderlich zu bezalen. Demnach, als herrn
Cunradts von Aergöuw sel, tochter ouch verdienten Lidlon
hat ervorderet, sind iro zu abrichtung desselben geordnet
40 pfund, söliche Summ in vier Jaren, namlich zu jedem
Jahr 10 pfund zu bezalen.

¹⁾ Dienstbotenlohn.

²⁾ Testamentsvollstrecker.

Und als dann des vilgedachten herrn Doctors sel. huß= frouw, das so iro verordnet, ouch klagbar ist gewesen, habend die verordneten angesechen, das die 10 guldin Libding für fry gut geachtet und namlichen iro dafür 400 pfund hoptguts usgericht sollent werden, doch das die Summ der 20 pfund mit geburlichem hauptgut und namlichen allweg mit 100 pfunden 5 pfund zins abgelöst föllent werden, und all diewil sölichs nit beschicht, aldann der zins zu usrichtung kommen. So vil aber die vier mütt kernen gült berürt, die söllent in Libdings wys genutzet und genoffen werden und mit irem abgang vallen, daher si kommen sind; doch so sol dis alles zu fürgang kommen, wenn des be= stimpten herrn Doktors husfrouw sich ändern und von iren findern ziechen würde. So verre sie aber unverändert und by iren findern wölte beliben, so sol der Schultheis und Rat zu Brugg iro bestimmen und ordnen, was der usrichter iro zu jedem Jare für lipsnarung und notturft, es spe an gelt, forn, win und andern dingen sölle geben und ant= würten 1), demselben si ouch zu beider sidt geliben und daran benügen söllent haben. Und wann sich ouch die genannt Frouw ändern und von iren kindern wurde fündern, sol iro ein usgerüst Bett mit siner zugehörd ouch an husrat gevolgen und werden, das so den usrichter der ordnung herrn Doctors sel. sampt zwönen Stud Silbergeschirr zimlich2) wird bedunken.

So denne als Niclaus Manuel ouch vordrung und ans sprach gehegt hat, es spe zugesagter Eestür³) und anderes halb, deshalb ist abgeredt, das im vor allen dingen

¹⁾ überantworten.

²⁾ geziemenb.

³⁾ Chesteuer.

30 gulden gichtiger 1) Schuld mit Besserung 2) 20 guldin usgericht sölle werden, und im daby ouch beliben das Bett und andrer husrath, so hinder in kommen ist und dagegen hin und absin alle vordrung und ansprach von im oder siner mutter harrürend.

Dem nach so ist den Fricken, dero vier Brüder sind, geordnet 100 gulden, alles für ein frye gab und doch in sölichem Hansen Fricken vorus zu sinem teil bestimpt 10 gulzdin, soliche Summ je fürderlich das sin mag, uszurichten, und ob sich begeben, das herrn Doctors sel. kinder ane liberben mit tod abgan und der val 3) siner ordnung nach an den bestimpten Erben kommen wurde, aldann den obsberührten Fricken abermals 100 guldin verlangen und si damit vernügt und abgewyst sin, es she der Erbschaft oder der ansprach halb von der Roreggerin harrürend habend. Was ouch die ordnung Herrn Doctors sel. den bemeldten Fricken der mannlechen halb zugipt, daby söllent si ouch besiben.

Denne so sol Rosenstil, dem in der ordnung Herrn Doctors sel. 20 guldin bestimpt sind, noch zechen guldin zu Besserung gevolgen und er damit wol vernügt und uss gericht sin und beliben."

Man war also den Forderungen der verschiedenen Anssprecher entgegengekommen und hatte dadurch das Testament des alten Staatsschreibers wesentlich modifizirt, wenn es schon im Uebrigen weder "verletzt noch geschwächt" werden sollte.

¹⁾ geständig.

²⁾ Aufbesserung.

³⁾ Erbfall.

Damit aber fam die Angelegenheit noch nicht zur Ruhe. Die zweite Gemahlin Frickers hatte sich mit einem Martin Bulauf verheiratet und erinnerte sich jett, daß sie trot ihrer Besserstellung vom 29. Juli 1519 den Kindern gegenüber immer noch im Nachtheile sich befinde. Sie machte geltend, daß ihr Gemahl freies Testirrecht zu einer Zeit erhalten hatte, als er noch keine Kinder besaß, daß durch die Geburt derselben seine freie Verfügung aufgehoben worden sei. Trot der energischen Vertheidigung des vorliegenden Testamentes durch Hans Fuchs von Brugg trat der Rat der Ansicht der Fran Zulauf bei und bestimmte durch Beschluß vom 22. Febr. 1526, daß ihr von der Hinterlassenschaft ihres ersten Mannes ein Kindstheil, also ein Drittel, zustehe. 1) Bu gleicher Zeit erhoben auch die Brüder Konrad und Hans Grebel von Baden erneute Ansprüche an Frickers Erbschaft, allem Anscheine nach ohne Erfolg. 2) Von nun an blieb der Rath von Bern mit dieser Angelegenheit unbehelligt: gegen Friders zweimal verändertes Testament erhob sich jett feine Einsprache mehr.



¹⁾ Teusch Spruchbuch BB, S. 399, 403, 427.

²) Ebb. S. 426 u. 607.